

# Lehrstellensituation in der Schweiz

## Anmerkungen

15.08.2011

michael.ferreira  
Verein Lehrstellenboerse.ch

## Inhaltsverzeichnis

1.	Lehrstellensituation in der Schweiz.....	2
1.1.	Jährlich beginnen rund 80'000 Jugendliche eine Lehrstelle.....	2
1.2.	7000 unbesetzte Lehrstellen per August 2010.....	2
1.3.	20'500 Jugendliche auf der „Warteschlange“.....	2
1.4.	Demographische Entwicklung: Weniger Schulabgänger bis 2018 .....	3
1.5.	Demographische Entwicklung: 3 mögliche Reaktionen .....	4
1.6.	Jährlich rund 2000-2500 Schüler/-innen ohne Anschlusslösung.....	4
1.7.	Herausforderung: Attestausbildung statt Anlehre .....	5
1.8.	Herausforderung: duale Berufsbildung in Konkurrenz mit Gymnasien.....	5
1.9.	Herausforderung: strukturelle Probleme in der Zusammensetzung des Lehrstellenangebotes / Neue Zuwanderung.....	5
1.10.	Ausbilden lohnt sich!.....	5

## 1. Lehrstellensituation in der Schweiz

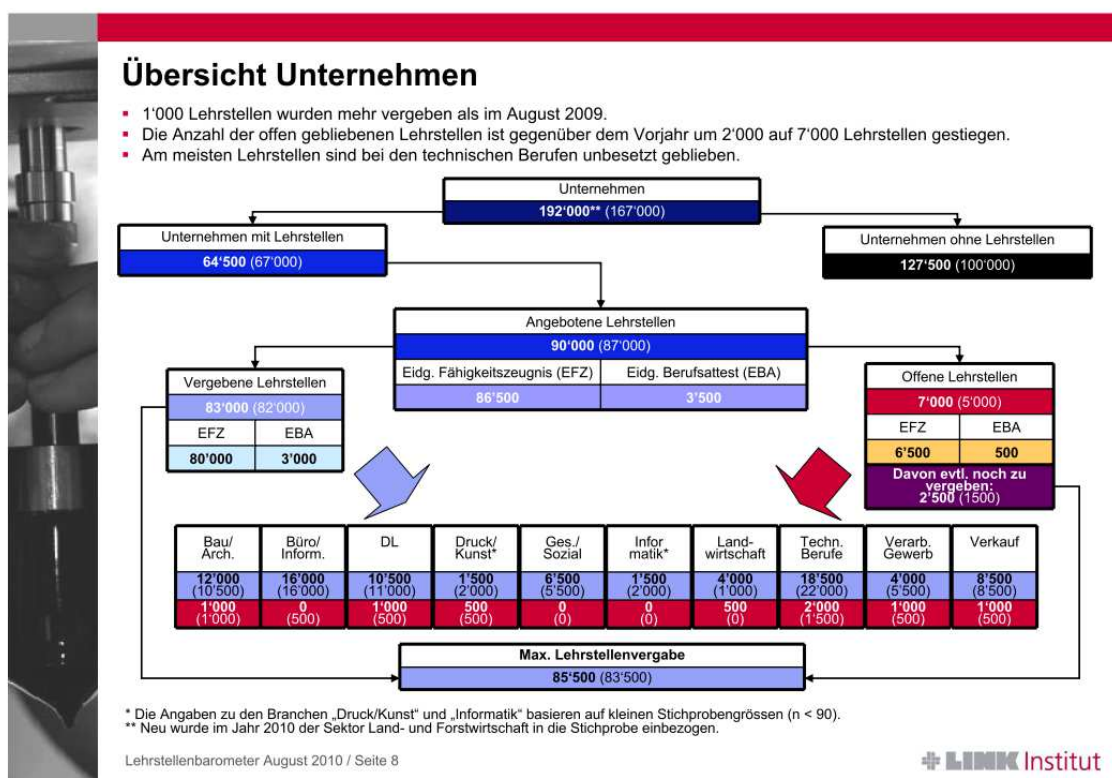
Beginnen wir zunächst mit einigen Fakten/Hochrechnungen zum Lehrstellenmarkt, welche Ihnen das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) bestätigen kann. Eingehend ist zu erwähnen, dass Hochrechnungen (wie dies beim Lehrstellenbarometer der Fall ist) nie zu 100% stimmen können. So sind die folgenden Zahlen mit Vorsicht zu geniessen, helfen aber die Grössenordnung zu definieren.

### 1.1. Jährlich beginnen rund 80'000 Jugendliche eine Lehrstelle

Wie man dem Lehrstellenbarometer<sup>1</sup> vom August 2010 entnehmen kann, boten die Firmen laut Hochrechnung rund 90'000 Lehrstellen an, wovon voraussichtlich 83'000 besetzt wurden.

### 1.2. 7000 unbesetzte Lehrstellen per August 2010

Im Jahr 2010 wurden also (90'000 minus 83'000) deren 7'000 Lehrstellen „zu viel“ angeboten, welche nicht besetzt werden konnten. Gründe hierfür könnten beispielsweise die mangelnde Attraktivität des Berufsfeldes – aber auch mangelnde Qualifikation der Jugendlichen sein. Doch davon später mehr. Zur Veranschaulichung haben wir Ihnen hier noch die Graphik aus dem Kurzbericht des Lehrstellenbarometers vom August 2010. In Klammern stehen die Zahlen vom Vorjahr. (Quelle: Seite 8 im Kurzbericht<sup>2</sup>)



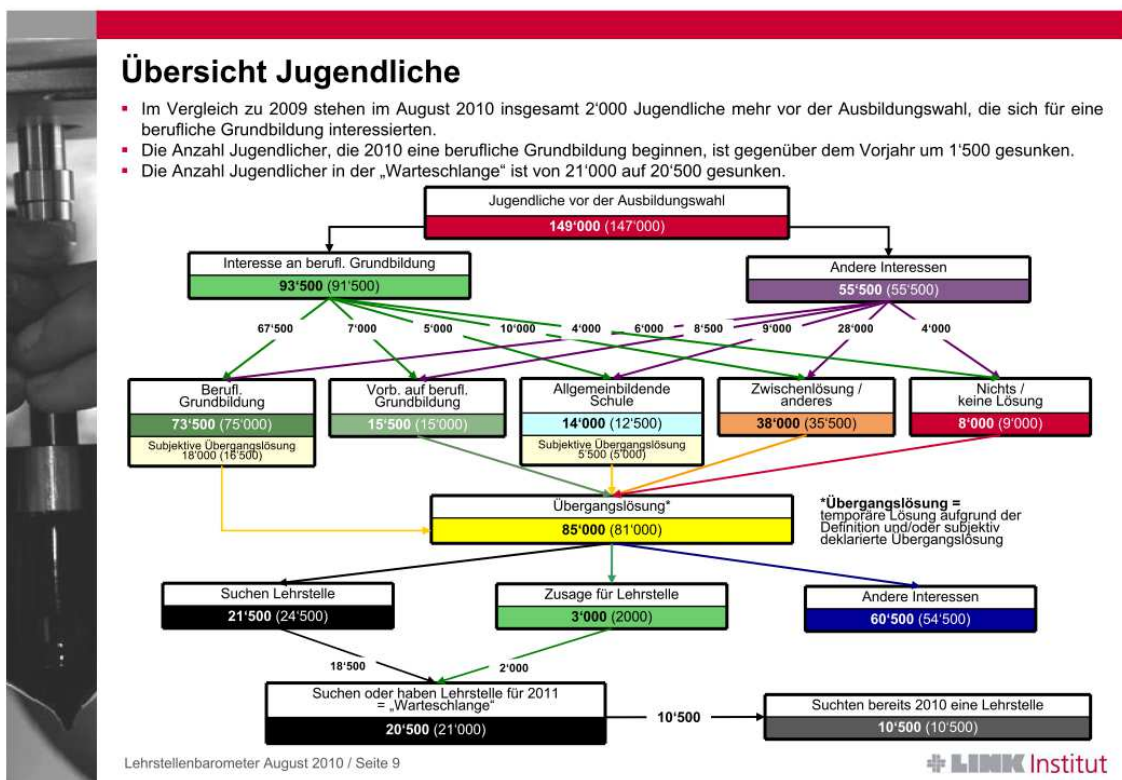
Aufgrund dieses „Lehrstellenüberschusses“ von 7000 angebotenen, aber nicht besetzten Lehrstellen ist es nun aber falsch, wenn man behaupten würde, dass es genügend Lehrstellen gibt. Schauen wir uns doch einmal die Seite der Jugendlichen an.

### 1.3. 20'500 Jugendliche auf der „Warteschlange“

Hierfür verweisen wir Sie wiederum auf die Hochrechnung im Lehrstellenbarometer, welche aufzeigt wie viele Jugendliche per August 2010 gerne irgendeine Form der Ausbildung in Angriff genommen hätten. Nebst den Jugendlichen, die eine Lehrstelle möchten, sind dabei also auch Diejenigen enthalten, welche den Weg der Matura, eines Sprachaufenthalts, Brückenangebots, einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung oder Anderes (z.B. direkter Einstieg in die Arbeitswelt, Zivildienst und Militär) bestreiten möchten. Laut Hochrechnung (Seite 9 im Kurzbericht) sind dies deren 149'000.

<sup>1</sup> Lehrstellenbarometer August 2010: <http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&msg-id=35817>

<sup>2</sup> Kurzbericht August 2010: <http://www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/21331.pdf>



„Interessant“ ist hier vor allem die Zahl der **20'500 Jugendlichen auf der sog. „Warteschlange“**. Diese werden ihr Glück im kommenden Jahr voraussichtlich nochmals versuchen – zusammen mit einem grossen Teil (ca. 20'000 entscheiden sich für den gymnasialen Weg<sup>3</sup>) der rund 75'000 neuen Schulabgänger/-innen.<sup>4</sup>

#### 1.4. Demographische Entwicklung: Weniger Schulabgänger bis 2018

Für die Jugendlichen auf der Warteschlange kann es grundsätzlich Hoffnung geben, da laut dem Bundesamt für Statistik die Zahl der Schulabgänger/-innen seit dem Höchststand von 84'590 (im 2007) bis ins Jahr 2018 kontinuierlich (auf 75'429 Schüler/-innen) sinken wird. Die wichtigsten Ergebnisse sind beim Bfs<sup>12</sup> und in der Excel-Tabelle<sup>5</sup> (Reiter „T4a NEUTRAL“) zusammengetragen.

2007:	84'590	2010:	81'128	2013:	79'830	2016:	77'345
2008:	84'034	2011:	80'746	2014:	79'212	2017:	75'640
2009:	81'561	2012:	80'928	2015:	78'856	2018:	75'294

Wie Sie sehen werden per August 2012 im Vergleich zum Vorjahr wiederum rund 200 und im 2013 gar 1100 weniger Schüler/-innen die Schule verlassen.

Machen wir doch kurz eine kleine Rechnung. Unter der Annahme, dass wir von 2007 bis 2018 immer 84'590 Schulabgänger hätten (wie 2007) möchten wir aufzeigen, wie viele Jugendliche per 2018 der Arbeitswelt fehlen könnten.

2007:	84'590	2010:	81'128	2013:	79'830	2016:	77'345
	0		-3462		-4760		-7245
2008:	84'034	2011:	80'746	2014:	79'212	2017:	75'640
	-556		-3844		-5378		-8950
2009:	81'561	2012:	80'928	2015:	78'856	2018:	75'294
	-3029		-3662		-5734		-9296

<sup>3</sup> Gymnasium vs. Berufslehre:

[http://www.berufsbildungplus.ch/fileadmin/user\\_upload/Bilder/zahlen\\_fakten/Fakten\\_und\\_Zahlen\\_2011/eintritte\\_ek\\_II\\_d.pdf](http://www.berufsbildungplus.ch/fileadmin/user_upload/Bilder/zahlen_fakten/Fakten_und_Zahlen_2011/eintritte_ek_II_d.pdf)

<sup>4</sup> Entwicklung Schulabgänger: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/08/dos/blank/13/12.html>

<sup>5</sup> Schulabgänger-Tabelle:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/08/dos/blank/13/04.Document.81066.xls>

Total wäre das eine **Differenz von 55'916 Schüler/-innen**. Also mehr als die Hälfte eines ganzen Jahrgangs. Von 2007 bis August 2011 waren es auch bereits 10'891 Schüler, die der Berufswelt fehlen würden. Wir schreiben hier im Konjunktiv, da sich diese Zahlen trotz anscheinend recht guter Prognostizierbarkeit noch durch die Zu- und Abwanderungen von Eltern mit Jugendlichen im Ausbildungsalter ändern kann.

### **1.5. Demographische Entwicklung: 3 mögliche Reaktionen**

Selbst wenn die Zahlen der letzten paar Jahre in Anbetracht der möglichen Ein-/ u. Auswanderungen noch Änderungen erfahren werden, ist doch eine deutliche Abnahme feststellbar. Dies könnte mittelfristig grundsätzlich zu einer Entspannung im Lehrstellenmarkt führen. Insofern, dass Jugendliche auf der Warteschlange eher berücksichtigt werden und die Firmen dem Einen oder der Anderen eine Chance geben, welche/-r im Jahr zuvor noch eine Absage erhalten hätte. Aber: Weniger Schulabgänger/-innen, das heisst gleichzeitig leider auch - wenn auch nicht proportional - weniger „gute“, qualifizierte Jugendliche. Die Auswahl für Firmen, geeignete Lernende zu finden wird schwieriger. Dies kann zweifellos dazu führen, dass Firmen ihr Angebot reduzieren, resp. ganz vom Markt nehmen. Der Betreuungsaufwand bei schwächeren Jugendlichen ist vielfach deutlich höher und es ist bekannt, dass nicht alle Ausbildungsfirmen bereit sind (ohne weitere Unterstützung / Anreize) diesen Aufwand zu betreiben. *(Lesen Sie hierzu den – bereits 4-jährigen – Bericht „Verschärfte Konkurrenz um gute Schülerinnen und Schüler“<sup>6</sup> von Herrn Prof. Dr. Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung.)*

Statt die Lehrstellen zu reduzieren, setzen schon jetzt zahlreiche Firmen auf Nachwuchskräfte aus dem (grenznahen) Ausland.<sup>7</sup> Aufgrund der prekären Situation der Nachwuchskräfte gab es so denn sogar einmal (Oktober 2007) einen Vorschlag von Bundesrätin Calmy-Rey, Lehrstellen in der Schweiz mit Jugendlichen ausserhalb der EU zu besetzen. Verständlicherweise wurde dem Vorschlag doch mit einiger Skepsis<sup>8</sup> begegnet.

Die drei möglichen Reaktionen auf die abnehmenden Schülerzahlen liegen also auf der Hand:

1. Die Firmen geben Jugendlichen im Inland (meist auf der Warteschlange) eine Chance, selbst wenn die Qualifikationen nicht ganz übereinstimmen und der Betreuungsaufwand womöglich grösser ist.
2. Die Firmen geben Jugendlichen aus dem (grenznahen) Ausland eine Chance auf eine Lehrstelle, auch wenn u.U. Wohngelegenheiten oder Lehrlingsheime organisiert/gebaut werden müssen.
3. Die Firmen ziehen das Lehrstellenangebot zurück.

Wegen dem oben beschriebenen Mangel an Nachwuchskräften werden die Firmen auch in den kommenden Jahren nicht darum herum kommen, Jugendliche aus dem Ausland auszubilden, oder ausgelernete Arbeiter anzustellen. Um die Zahl der nicht ausgebildeten, womöglich künftig arbeitslosen und sozialhilfebeziehenden Jugendlichen einzudämmen braucht es Lösungen, welche unsere Jugendlichen stärken.

Unser Ziel muss es also sein, unsere einheimischen Jugendlichen soweit fit zu machen, dass die Firmen nicht (nur) im Ausland suchen müssen und das Lehrstellenangebot nicht zurückgezogen wird.

### **1.6. Jährlich rund 2000-2500 Schüler/-innen ohne Anschlusslösung**

Wie Sie der Vertiefungsstudie "Bildungsangebote im Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufsbildung"<sup>9</sup> vom BBT (April 2007) entnehmen können, gibt es jährlich rund 2'000-2'500 Jugendliche die keine Lösung finden – weder eine Ausbildungsmöglichkeit noch ein Einstieg ins Erwerbsleben. Dies macht laut der Studie ein Prozentsatz von 2.5-3% eines Jahrgangs aus. 60 Prozent davon sind Schweizer/-innen, womit lediglich erwähnt werden soll, dass es auch „bildungsferne“ Schweizer/-innen gibt. Insbesondere diese Jugendlichen bedürfen zusätzlicher Unterstützung, damit mittels Vorlehren, Praktikumsplätzen, geschützten Bildungseinrichtungen oder Attestausbildungen eine langfristige, betreute Lösung gefunden werden kann.

---

<sup>6</sup> NZZ – Verschärfte Konkurrenz um gute Schülerinnen und Schüler: [http://www.skbf-csre.ch/fileadmin/files/pdf/portraet/sw\\_NZZ\\_18.7.07.pdf](http://www.skbf-csre.ch/fileadmin/files/pdf/portraet/sw_NZZ_18.7.07.pdf)

<sup>7</sup> „Wohnen im Ausland – Lehre in der Schweiz“: <http://sc.tagesanzeiger.ch/dyn/news/schweiz/809751.html>

<sup>8</sup> Umstrittene Lösung für den Mangel an handwerklichen Berufen: <http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba4253a.pdf>

<sup>9</sup> Vertiefungsstudie: <http://www.bbt.admin.ch/aktuell/medien/00483/00594/index.html?lang=de&msg-id=12262>

### **1.7. Herausforderung: Attestausbildung statt Anlehre**

Im Zuge der Reform der beruflichen Grundbildung in der Schweiz gab es eine einschneidende Änderung, welche die Jugendlichen mit Schwierigkeiten zusätzlich benachteiligt. Die altbekannten Anlehren, welche in der Regel 2 Jahre dauerten und ohne Abschlussprüfung (nur durch den Besuch eines Inspektors und der Befragung der Lernenden) absolviert wird, wurden durch das eidgenössische Berufsattest (EBA) abgelöst. Im Unterschied zu den Anlehren werden die Jugendlichen am Schluss der Lehre eine Prüfung ablegen, um das EBA-Zertifikat zu erhalten. Die meist praktisch und weniger schulisch begabten Jugendlichen, bekunden hier oft Schwierigkeiten. Diese schulische Lücke von der Anlehre zur Attestausbildung muss ebenfalls geschlossen werden.

### **1.8. Herausforderung: duale Berufsbildung in Konkurrenz mit Gymnasien**

Erinnern Sie sich noch an das Weissbuch<sup>10</sup> der Akademie der Wissenschaften mit dem Titel „Zukunft Bildung Schweiz“, welches bis ins Jahr 2030 eine Hochschulabschlussquote von 70% fordert? Bereits jetzt – trotz abnehmenden Schülerzahlen - steigen die Eintritte ins Gymnasium jährlich ein bisschen mehr.<sup>11</sup> Dies verschärft den Druck auf Berufsbildner/-innen.

### **1.9. Herausforderung: strukturelle Probleme in der Zusammensetzung des Lehrstellenangebotes / Neue Zuwanderung**

Wie man der Publikation von Avenir Suisse namens „Die Zukunft der Lehre“<sup>12</sup> entnehmen kann, gibt es ernstzunehmende strukturelle Probleme in der Zusammensetzung des Angebotes. So lässt sich *„aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) ablesen, dass 68 Prozent, der 4.3 Millionen Erwerbstätigen in Dienstleistungsberufen arbeiten, unabhängig von der Sektorzugehörigkeit der Lehrfirma. 28 Prozent übten industriell-gewerbliche Berufe aus, 4 Prozent waren in Berufen des 1. Sektors tätig. Der Anteil der gewerblich-industriellen Lehren betrug im gleichen Jahr 52 Prozent. Wollte man im Lehrstellenmarkt gleiche Berufs-Proportionen herstellen wie im Arbeitsmarkt, so müssten 20'000 neue Lehrstellen in Dienstleistungsberufen geschaffen werden – mit entsprechender Reduktion von gewerblich-industriellen Lehren. Innerhalb der Dienstleistungslehrstellen dominiert die kaufmännische Grundbildung, es fehlen vor allem Angebote im Sozialbereich, im speziellen in der Pflege.“* (S. 51) Weiter schreiben die Autoren: *„Die Globalisierung setzt die Lehre unter Druck, denn sie intensiviert die internationale Arbeitsteilung und verschiebt klassische Produktionsprozesse an andere Standorte. Gleichzeitig schreitet die Entwicklung zur wissensbasierten Ökonomie voran. Der akute Mangel an Hochqualifizierten manifestiert sich in der „Neuen Zuwanderung“. Die zunehmende Mobilität junger Menschen zieht auch die Bildungssysteme selbst in den Sog der Globalisierung.“* (s. Deckblatt) Und weiter: *„Die Neue Zuwanderung führt indirekt zu einer Konkurrenzsituation zwischen Schweizer und Zuwanderer-Kindern. Als Folge könnten Schweizer Jugendliche – vor allem solche aus dem Mittelstand – wieder vermehrt unfreiwillig in die Berufsbildung verwiesen werden.“* (S. 23.)

### **1.10. Ausbilden lohnt sich!**

Wie man der Studie bezüglich „Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung in der Schweiz“<sup>13</sup> entnehmen kann, „lohnt“ sich für Unternehmen in der Regel das Anbieten von Lehrstellen. Wir müssen dazu beitragen, dass und dass die richtigen Lehrstellen geschaffen werden.

---

<sup>10</sup> Weissbuch der Wissenschaften: <http://www.panorama.ch/de/blog/wt/weissbuch-der-akademie-der-wissenschaften-70-hochschulabschlussse-und-eine-neue-berufsbild>

<sup>11</sup> Gymnasium vs. Berufsbildung: [http://www.berufsbildungplus.ch/fileadmin/user\\_upload/Bilder/zahlen\\_fakten/Fakten\\_und\\_Zahlen\\_2011/eintritte\\_ek\\_II\\_d.pdf](http://www.berufsbildungplus.ch/fileadmin/user_upload/Bilder/zahlen_fakten/Fakten_und_Zahlen_2011/eintritte_ek_II_d.pdf)

<sup>12</sup> Die Zukunft der Lehre (Avenir Suisse) [http://edudoc.ch/record/86977/files/avenirsuisse\\_duale%20Bildung.pdf](http://edudoc.ch/record/86977/files/avenirsuisse_duale%20Bildung.pdf)

<sup>13</sup> „Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung in der Schweiz:

[http://www.berufsbildungplus.ch/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/Unternehmen/wolter\\_2\\_d.pdf](http://www.berufsbildungplus.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/Unternehmen/wolter_2_d.pdf)